

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Seite.

Herbst und die Erspargungspolitik.

Marburg, 24. September.

Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Herbst hat im Rechenschaftsberichte, welchen er den Wählern zu Böhmen-Kamitz erstattet, auch seine Meinung über die Erspargungshoffnungen ausgesprochen, die sich an die Reform der Verwaltung knüpfen.

Wenn dieser Redner behauptet, daß durch die neuen Pläne der Regierung nichts erspart werden könne, so stimmen wir gerne bei; wir treten ihm jedoch entgegen, wenn er versichert, daß bei der Verwaltung überhaupt nichts zu ersparen sei.

Wir übergehen die Heeresverwaltung und die Rechtspflege und erwähnen nur der Verwaltung im engeren Sinne, die auch Herbst im Auge gehabt — erwähnen hier bloß der Finanzdirektionen, der Steuerämter und der politischen Behörden. Wir können, wollen und müssen nicht nur bei den Verwaltern geringere Auslagen erstreben durch Herabminderung der Gehalte in den höheren Kreisen: auch die Verwaltung selbst muß wohlfeiler werden durch Vereinfachung der Organisation, durch die Selbständigkeit der Bezirke.

Wer uns diese Hoffnung rauben will, mag ein berühmter Professor, ein gewiegter Parlamentsredner, sogar ein Staatsmann sein nach den Begriffen der zünftigen Diplomaten und der Großmacht-Partei: ein Vertreter des Volkes aber ist er nicht — Freund jenes Volkes nie und nimmer, welches nicht des Staates wegen da ist. Der Staat ist um das Volkes willen geschaffen; seine Bedürfnisse müssen darum auch in jedem gegebenen Falle nach der Leistungsfähigkeit der Staatsbürger sich richten — und richten sich, wie die Erfahrung lehrt, um so mehr danach, je höher der Staat entwickelt ist, je näher er seinem Ideale kommt.

Wer noch läugnet, bei der Verwaltung sparen, viel ersparen, dadurch die Lasten verringern

und den schweren Kampf um's Dasein erleichtern zu können, entfremdet uns dem Staatsgedanken, befreundet uns wahrscheinlich gegen seinen Willen mit dem Gedanken, vom Staate nichts mehr zu hoffen, nichts mehr zu fordern, das Interesse des Einzelnen aber jenes der Gesamtheit zu stellen, unbekümmert um das Wohl und Wehe der Gesamtheit seinen eigenen Weg zu gehen — selbst dann, wenn dieser Weg hinausführt aus Oesterreich, in die fremde, weite Welt.

Franz Wiesenthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Halbamtlich wird mit der Auflösung des Abgeordnetenhauses gedroht für den Fall, daß ein deutsch-nationaler Klub sich bildet und wird zugleich die Zurückdrängung der deutschen Partei als Folge dieser Klubbildung vorausgesagt. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses käme dieser Partei so erwünscht, daß wir uns die Prophetenweisheit der Regierungsblätter leicht erklären; zum Scherz der Edlen wird dieses Seherwort leider keine gläubigen Hörer finden in den Reihen Jener, auf die es berechnet ist.

Die unabhängige Presse Deutschlands beklagt, daß sich unter dem Banner des deutschen Bündnisses in Oesterreich eine slavische Vorherrschaft entwickelt, welche nun dem Deutschthum offen den Krieg erklärt. Die unglückselige Nationalitätenpolitik zermahlt die Staat und habe auf den slavischen Umschwung baselbst Danzig die realpolitische Konsequenz gezogen.

Wie ihre Stammgenossen in Oesterreich, so möchten auch die Polen im Deutschen Reichstag durch Tauschgeschäfte gewinnen. Diese Vertreter wären geneigt, für das Tabakmonopol zu stimmen, wenn Bismarck sich entschlösse, die Gesetze und Verordnungen wieder aufzuheben, welche das nationale und religiöse Leben der Polen „auf Null reduziert“.

Bismarck nimmt die Mittel zur Unterstützung seiner Politik, wo er dieselben findet. Entgegen dem konstitutionellen Brauch, der zwar beim eisernen Kanzler auch früher nicht gegolten, wird die Person des Herrschers in das Wahlgetriebe der Parteien hineingezogen, wird der Hohenzoller auf Reisen im Norden und Westen des Reiches gesandt und erfolgt nun die Dankagung für die Herzlichkeit des Empfanges in einer Weise, aus welcher die Absicht Bismarcks deutlich erhellt.

Die Zerrüttung des Heerwesens ist mehr, als die Gegner Frankreichs von der afrikanischen Politik erwartet. Diese Zerrüttung erfüllt die beste Generale mit solchen Bedenken, daß sie auf die Frage Gambetta's, wer nach dem Sturze Farre's des Kriegsministerium übernehmen wolle, ablehnend geantwortet.

Vermischte Nachrichten.

(Feuerländer.) Kapitän G. Schweens ist neulich mit dem Hamburger Dampfer „Theben“ von der Westküste Südamerikas heimgekehrt. Auf diesem Schiffe befanden sich elf Feuerländer — vier Männer, vier Frauen und drei Kinder nebst Kanoe und sonstigen, den Feuerländern gehörigen Utensilien, Waffen etc. Er hat dieselben am 10. Juli von einem in Punta Arenas anässigen Seehunds-Jäger erhalten, welcher dem Kapitän schon früher ein derartiges Anerbieten gemacht. Die Einschiffung an Bord des Segelschiffes verursachte seltsamerweise keine besondern Schwierigkeiten. Wohl der Strenge des letzten Winters in jenen Regionen und dem dadurch entstandenen Mangel an Nahrungsmitteln ist es zuzuschreiben, daß die Leute sich durch Mienen und Gebarden bereit erklärten, sich nach einer bessern Gegend führen zu lassen. Vielleicht mag auch die Furcht, irgend einem überlegenen Bruderstamm bei diesen schlechten Zeiten als Nahrung dienen zu müssen, ihren Beschluß beschleunigt haben, denn es

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Schweigend gingen sie den schmalen Wegpfad hinauf. Als sie den Gipfel des Berges erreichten und die nördliche Pforte vor sich sahen, stand Mr. Elverton still und sagte:

„Weiter brauche ich nicht zu gehen; eile nach Hause, aber tritt mich hier eine Stunde früher morgen Abend. Gute Nacht.“

„Gute Nacht, mein Vater“, sagte Alma, die Hände flehend nach ihm ausstreckend.

Aber er schüttelte den Kopf und war ihr bald aus dem Gesichte verschwunden.

Sie sah ihm eine kurze Weile sehnsüchtig nach und wandte sich dann, um langsam und mit gesenktem Blicke auf das Haus zuzugehen. Der Vollmond schien hell auf ihren Pfad, als sein Licht plötzlich aufgehallen wurde.

Alma erhob den Blick, um die große, dunkle Gestalt des Hauptmanns Montrose mit gekreuzten Armen, gerunzelter Stirn und höhnischen Lippen vor sich stehen zu sehen.

Alma, welche diese dunkleren Blicke in seinem

Charakter wohl kannte und die Wirkung derselben auf ihn selbst und auf sich fürchtete, ihn aber trotz der Gefahr liebte, zitterte in der Vorahnung eines nahenden Unheils.

„Norham“, stammelte sie schwach.

„Ich bitte um Vergebung, Miß Elverton; ich hoffe, daß ich Sie nicht vorzeitig unterbrochen habe“, erwiderte er höhnisch, während sein schwarzes Auge flammte und seine stolze Lippe sich krümmte.

Jetzt verstand Alma Alles. Er hatte ihren Vater mit ihr im Walde gehen sehen und Hollis Elverton für einen begünstigten Bewerber gehalten.

Und Alma, durch ihr Versprechen gebunden, durfte das Verhältnis nicht erklären und konnte unter solchen Umständen nicht hoffen, ihren eifersüchtigen Geliebten zu beruhigen. Der Muth entsank ihr und sie konnte nicht antworten.

Er blickte sie einen Augenblick mit Hohn und Zorn an — dem wilden Hohn und Zorn verwundeter Liebe und Eifersucht — und dann, mit den Worten: „Ich will mich nicht länger in Ihre Heimlichkeiten einbringen, Miß Elverton; guten Abend“, küstete er den Hut, wandte sich um und schritt hinweg.

„Bleibe, bleibe, Norham; verlaß mich nicht in einem unglückseligen Irrthum!“ rief Alma,

den Zauber brechend, der ihre Kräfte gefesselt hatte, und vorwärts springend.

Er hielt inne und blickte sie einen Augenblick schwermüthig an, dann trat er an ihre Seite zurück und antwortete noch immer sehr stolz:

„Ich bitte um Vergebung, Miß Elverton, wenn ich Ihnen auch nur in Gedanken Unrecht gethan habe, aber unsere gegenseitigen Beziehungen berechtigten mich gewiß, einiges Erstaunen und Mißfallen zu empfinden, wenn ich Sie in diesem Walde mit einem fremden Manne sehen sehe, wie Sie so oft mit mir gegangen sind, und geben mir sicher das Recht, eine Erklärung über ein so seltsames Verfahren Ihrerseits zu verlangen.“

„Weil ich so unbesonnen gewesen bin, mit Ihnen hier zu wandeln, nehmen Sie wirklich an, daß ich so leichtsinnig sein könnte, mit einem Anderen hier zu gehen?“ sagte Alma mit trauriger Stimme.

„Ich habe gewiß sehr gute Gründe, das zu denken“, erwiderte Norham höhnisch.

„Ja, es ist wahr; dadurch, daß ich hierher kam, um Sie zu treffen, habe ich Ihnen Grund gegeben, mich jedes Grades von Unbesonnenheit fähig zu halten“, sagte Alma mit kummervoller Selbsterniedrigung.

„Wer war es denn?“ fragte Norham

unterliegt keinem Zweifel, daß wir hier wirkliche Menschenfresser vor uns haben, da bei der Ankunft des Schoners der Führer desselben eine der Frauen damit beschäftigt fand, einen menschlichen Armknochen, dessen Fleisch schon theilweise in Verwesung übergegangen war, abzunagen. „Beim Betreten des Dampfers“, so berichtet Kapitän Schweens, „äußerten sie großes Erstaunen über die Dimensionen und Einrichtung desselben; später schienen einige der Männer bemüht zu sein, die Ursache der fortbewegenden Kraft des Dampfers zu entdecken, indem sie mich fragend ansahen und dabei die Geberden des Ruderns machten. Als Aufenthaltsort wies ich ihnen einen Raum im Zwischendeck an; eine Koje als Schlafstelle zu benützen war ihnen unbequem, sie zogen vor, auf dem Fußboden mit etwas Heu bedeckt zu kauern. Als Nahrung ließ ich frisches, nur vom Feuer angeröstetes Rind- und Schafffleisch reichen, außerdem Schiffszwieback und Wasser zum Getränk. In den ersten Tagen machte ich den Versuch, ihnen gekochte Speisen reichen zu lassen, mußte jedoch bald davon absehen, da sich Appetitlosigkeit und Verdauungsbeschwerden bei ihnen einstellten. Ein hoher Genuß war es ihnen, wenn ich als Dessert von Zeit zu Zeit einige Talglichter schenkte. Mit zufriednem Lächeln verzehrten sie dieselben und die Frauen veräumelten nicht, ihnen von ihnen auf dem Rücken getragenen Säuglingen von dieser Delikatesse in zärtlicher, mütterlicher Fürsorge einige Brocken über die Schulter zu reichen. Spirituose Getränke sind ihnen bis jetzt unbekannt, nur huldigen sie bereits mit Vorliebe dem Tabakrauchen.“

(Nach dem amerikanischen Westen.)
In seiner Schrift: „Die amerikanische Konkurrenz“ entwirft der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Perz folgendes Bild von dem Emporkommen des amerikanischen Westens: „Die Wanderung im Großen nach dem Westen erfolgte in den Jahren 1874 bis 1878. Die brotlos gewordenen Ingenieure, Hochofen-Arbeiter, Mechaniker, Kaufleute und bessern Werkleute thaten sich in Genossenschaften von 50—100 Personen zusammen, versahen sich in den Fabriksstädten des Ostens mit der nöthigen Ausrüstung, affordirten mit den Eisenbahnen über einen billigen Fahr- und Frachtpreis und suchten die Gefilde des Westens auf. Ungefähr eine Million Menschen setzte sich in Bewegung mit dem Wahlsprüche: „Wenn der Westen in der Hölle läge und der Weg dahin durch das Paradies führte, ich würde letzteres durchschreiten, ohne mich aufzuhalten, und ginge nach dem Westen.“ Ein wichtiges, die Niederlassung begünstigendes Moment lag in dem System des Ländereien-Verkaufes der Regierung der Vereinigten Staaten. Die letztere gilt nämlich nach altgermanischer Anschauung als Eigenthümerin des herrenlosen Bodens.

Sie sendet ihre Landmesser voraus, welche die herrenlosen Gründe nach Bezirken umlegen, für Schulen, Straßen, Eisenbahnen, Kanäle gewisse Landstücke ausschneiden und den Rest in Güter von 56 bis 112 Joch zerlegen, welche, um sie der Land-Spekulation zu entziehen, nur unter gewissen Bedingungen verkauft werden. Der Kauf erfolgt nämlich nur an den wirklichen Ansiedler nach geschener Niederlassung. Wer sich auf einer Farms niedergelassen und sich dort dauernd fest gemacht, erwirbt ein Vorkaufrecht gegen jeden Andern, und nach fünfjährigem Besitz und regelmäßiger Zahlung der lokalen Umlagen geht dann der Besitz in volles Eigenthum über. Die Farms dürfen nicht kleiner sein als 28 Joch, haben aber in der Regel einen Umfang von 56 bis 112 Joch, sind also nach unsern Begriffen Bauerngüter mittlern Umfangs, und man verkauft sie schachbrettförmig, um die Bildung von Großgrundbesitzungen zu erschweren. Außerdem erhalten die Unternehmer öffentlicher Arbeiten, wie Landstraßen, Eisenbahnen und Kanäle, vom Kongresse eigene Landchenkungen als Subvention; die so geschenkten Gründe gelangen erst zu Werth durch die Kommunikationsmittel, und die Bahnen haben natürlich das größte Interesse daran, die Besiedlung jener Ländereien zu begünstigen und zu beschleunigen. Die Land-Verkäufe der Regierung und der Bahnen sind von 3.2 Millionen Joch im Jahre 1875 auf 5.3 Millionen Joch im Jahre 1877 gestiegen; die Farms mit 112 Joch berechnet, entstanden auf solche Art 47.000 Bauerngüter. Im Jahre 1878 wurden 14 Millionen Joch verkauft, wodurch 125.000 neue Bauerngüter entstanden. Während bei uns die Kleingrundbesitzer, die Bauern, in stets größere Bedrängniß gerathen und diese feste Säule des Staates in Krieg und Frieden wankt, entsteht, wie man sieht, in den Vereinigten Staaten unter grundsätzlicher Pflege von Seiten der Staatsgewalt eine breite und mächtige Schicht von freien Landbesitzern, ausgestattet mit allen Bedingungen künstlicher Prosperität, da sie neben der Energie und kaufmännischen Schulung ihres Stammes, die sie mitbringen, im Westen einfache, günstige Produktions-Bedingungen vorfinden und überdies ihr Gut ungemein wohlfeil in Händen haben. Die Land-Verkäufe der Regierung erfolgen auf fünfjährigen Kredit und wird per Joch 3—6 fl. bezahlt. Die Eisenbahnen verkaufen das ihnen zugewiesene Land auf zehnjährige Raten und zu wechselnden Preisen, je nach Konjunktur und Lage des Gutes, jedoch kaum theurer als 5 bis 10 fl. per Joch. Wird nun für Verkäufe beider Art als mittlerer Preis 5—7 fl. angenommen, so erhält der Ansiedler ein Gut im Ausmaße von 112 Joch für den Preis von 560—800 fl. Auch ist man im öffentlichen Interesse bedacht, einen aufrechten Bauernstand nicht nur zu schaffen,

sondern auch zu erhalten. Die Gesetzgebung will die „Heimstätte“ (homestead), also das auf Grund des „Heimstättengesetzes“ geschaffene Bauerngut, gesund und für die Ernährung eines tüchtigen Nachwuchses leistungsfähig erhalten. In 32 Staaten der Union sind daher die Heimstätten, die meist aus 80 oder 160 Acres (56 oder 112 Joch) bestehen, nebst dem dazu gehörigen Inventar von einem Gläubiger nicht angreifbar.

(So muß es kommen!) Der Kanonikus von St. Peter in Rom, Monsignore Graf Campello, einer der höchsten Würdenträger der römisch-katholischen Kirche, ist zum Protestantismus übergetreten, weil er einer Religionsgesellschaft nicht länger angehören wollte, welche ihre Priester von der bürgerlichen Gesellschaft wie eine indische Kaste trennt, und weil er einsah, daß der Parteihäß in der Kirche nie aufhören wird, daß eine Versöhnung zwischen Kirche und Staat, wie dieselbe jedem redlichen Christen und Bürger vorschwebt, unmöglich ist. Er verließ die Reihen des römischen Klerus, um in jenen des reinen unverfälschten Evangelismus Christi zu kämpfen, getreu seinem Gelübde, zur Beruhigung seines Gewissens, damit er sich mit freier Stimme ohne Heuchelei als Christ und als Bürger bekennen kann.

(Jagdrecht. Eingefriedete Anlagen.)
Beim Schloß Schlösselburg in Ober-Oesterreich, Eigenthum des Grafen Spiegel, befindet sich seit unvordenklichen Zeiten ein ganz eingefriedeter sechs Joch, großer Park, Fasangarten genannt, obwohl Fasane darin nicht gezeugt werden. Dieser Park ist für Fremde ganz unzugänglich, da man in denselben nur durch das Schloß und durch Thüren gelangen kann, welche stets versperrt sind und zu welchen die Schlüssel der Gutsinhaber besitzt. Der Pächter der Jagd (Gemeinde Parz) verlangte nun, Graf Spiegel möge ihm die Thüre öffnen, um im Fasangarten das ihm als Jagdpächter zustehende Jagdrecht ausüben zu können. Da ihm dies verweigert wurde, führte die Gemeinde als Eigenthümerin der Jagd Beschwerde bei den politischen Behörden, und sowohl die Bezirkshauptmannschaft als auch die Statthalterei haben der Gemeinde Parz das Recht zugesprochen, im Parke das Jagdrecht ausüben zu dürfen, weil nach § 6 des Jagdgesetzes vom Jahre 1849 (mit Ausnahme in geschlossenem Thiergärten (§ 4) oder auf einem zusammenhängenden Grundkomplexe von mindestens 200 Joch (§ 5) auf allen innerhalb einer Gemeindegemarkung gelegenen Grundstücken die Jagd der betreffenden Gemeinde zugewiesen sei. Ueber den Rekurs des Grafen Spiegel hatte dann das Ackerbaumministerium erkannt, Graf Spiegel sei nicht verpflichtet, die Jagd in seinem Parke zu gestatten, weil der Park ganz umzäunt und abgeschlossen

Montrose, indem der finstre Blick der Eifersucht von seiner Stirne schwand.

Alma zögerte, sann einen Augenblick und antwortete dann:

„Es war ein ältlicher Herr, nicht bekannt mit dieser Gegend, glaube ich.“

„Das war Alles?“

Alma verneigte sich.

„Jrgend ein Tourist, der für die Sommermonate nach dem Norden gekommen ist und diese Berge durchstreift, um das Malerische aufzusuchen“, schloß Norham in einem Tone vollständiger Befriedigung.

Alma ließ den Kopf sinken, erröthete tief und brach in Thränen der Scham aus.

Sie hatte nie ein Wort der Unwahrheit gesprochen, und doch waren ihre wahrhaften Antworten so sorgfältig abgefaßt, daß sie ihren Geliebten täuschen, und Alma konnte den Gedanken einer Täuschung nicht ertragen.

Norham Montrose mißverstand die Ursache ihrer Aufregung, und eben so bereit, zu bereuen wie zu beleidigen, blickte er einen Augenblick in ihr süßes, leidendes Gesicht und murmelte:

„Theure Alma, ich kann mich nicht zu tief beugen, um Deine Vergebung zu ersehen; ich habe Dich durch meine tolle Eifersucht gekränkt und beleidigt. Ich bin ungerecht, unmännlich

gewesen. Ich bin tief betrübt, wenn ich jetzt daran denke. Alma, willst Du mir verzeihen?“

„Theurer Norham, ich habe Dir nichts zu verzeihen, aber viel, sehr viel, wofür ich Dir danken und Dich lieben muß.“

„Es würde in der That höchst schwierig für Dich sein, mich zu beleidigen, und ganz unmöglich, mich Dir zu entfremden. Denn selbst wenn Du aufhörtest mich zu lieben —“

Sie hielt inne, und eine tiefe Röthe verbreitete sich über ihr Antlitz.

„Eher muß mein Herz aufhören zu schlagen — ja, meine Seele zu existiren, ehe ich aufhöre Dich zu lieben, Alma, denn meine Liebe scheint das unsterbliche Element in meiner Unsterblichkeit zu sein! Glaubst Du mir nicht?“ sagte Norham inbrünstig.

„Ja, ich glaube Dir. Und vertraue auch auf mich, Norham; nicht um meinwillen, denn, wie ich schon sagte, ich bin bereit, den Schmerz mit der Freude zu nehmen, sondern um Deiner selbst willen, lieber Norham, denn es muß so schmerzhaft sein, Jemandem zu mißtrauen, den man liebt. Und, o Norham! bedenke, wie wenig Ursache Du hast, an mir zu zweifeln. Ich bin nicht wie andere junge Mädchen, die viele Freunde und Verwandte haben, die sie lieben. Ich habe nur einen auf der weiten, weiten Welt! Habe ich Dir je gesagt, Norham, daß

ich nie in meinem Leben eine Liebeslung, ein Wort oder einen Blick der Liebe von irgend einem menschlichen Geschöpf erhalten habe, bis ich Dich getroffen? Meine Seele selbst schien in ihrer Einsamkeit zu vergehen, als Deine Sympathie und Zärtlichkeit zu mir kam, wie der Thau und der Sonnenschein zu einer verwelkenden Blume. Du liebst mich und gewannst meine Liebe: Du gabst mir neues Leben!“

„Wie ist es Dir während der Monate meiner langen Abwesenheit gegangen?“

„Ganz wie immer. Das Leben vergeht mir in solcher Einkönigkeit, daß die Veränderungen des Wetters alles sind, was ich weiß.“

„Während Andere, Deine nächsten Nachbarn, so furchtbare Schicksalswechsel erfahren haben, daß ihr tägliches Leben mehr wie die aufeinanderfolgenden Akte in einer dunkeln Tragödie, als wie die Szenen eines wirklichen Daseins verfloßen ist! Meines Onkels Familie zu Alworth Abbey! Zu denken, daß sie durch einen Teufel in Gestalt eines Mädchens vergiftet worden sind! — Die Beweise sind vollständig, entscheidend, überzeugend. Niemand kann zweifeln, daß der Ausgang ihres Processes eine Verurtheilung zum Tode sein wird! Alles, was mir zu hoffen bleibt, ist, daß die letzte Beaton von Alworth so viel Ehrgefühl besitzt, lieber durch ihre eigene Hand im Gefängniß zu ster-

sei und weil der Parkgrund zum Wohnhaus gehöre, mit diesem ein Ganzes bilde. Die Gemeinde führte gegen diese Entscheidung Beschwerde vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe. Es wurde vom Grafen Spiegel geltend gemacht, daß der Park mit dem Schlosse und den Nebengebäuden in enger Verbindung stehe, für Fremde vollkommen abgesperrt sei, daß durch die fragliche Entscheidung keineswegs ausgeschlossen sei, daß der Park nicht zu jenen Grundstücken gehöre, auf welchen die Jagd nach § 6 den Gemeinden zugewiesen sei, sondern daß lediglich erklart wurde, daß, so lange dieser Park so erfriedet sei, daß er gegen das Betreten dritter Personen als vollkommen abgeschlossen gelte, der Eigentümer nicht verhalten werden könne, dem Jagdpächter die Thore des Parkes zu öffnen und ihn daselbst jagen zu lassen. Der § 6 hat zur Voraussetzung, daß die Jagd nur auf jenen Grundstücken ausgeübt werden darf, wo sie überhaupt gestattet ist. Die Hofräume, öffentlichen Gärten, Promenaden und Hausgärten sind unter den Ausnahmen nach § 4 und 5 gleichfalls nicht ausgeführt, und doch ist auf denselben die Jagd nicht gestattet. Uebrigens wären die politischen Behörden gar nicht berechtigt, gegen die Willen des Eigentümers die Thore zum Park zu öffnen, weil der Park ein Bestandteil des Schlosses ist und das Eindringen in ein Haus nach dem Gesetze zum Schutze des Hausrechtes verboten ist. Der Eigentümer eines Grundes sei stets nur zur Duldung, niemals aber zu einer positiven Handlung, hier das Öffnen der Thore, verpflichtet. Selbstverständlich dürfe auch Graf Spiegel nicht jagen und sei das Wild Eigentum des Pächters. Der Verwaltungs-Gerichtshof hat nun diese Entscheidung des Ackerbauministeriums aufgehoben, weil nach § 4 des Jagdpatentes nur Thiergärten, welche unfriedet sind, von der Jagd ausgenommen sind, und weil durch das Einfrieden anderer Grundstücke das Jagdrecht nicht aufgehoben werde. Die Behauptung, daß es Grundstücke gebe, die zwar zum Jagdgebiete gehören, auf welchen aber die Jagd nicht ausgeübt werden dürfe, sei unrichtig, sowie es auch unrichtig sei, daß ein Eigentümer eingefriedeter Grundstücke nicht verhalten werden könne, dem Jagd-Jahaber die Thüren zu öffnen. Der Grundbesitzer sei nicht befugt, die Jagd zu hindern, und er muß daher auch die Thür öffnen.

(Gegen die slovenisch-kerikale Gekypresse.) Fürstbischöf Funder in Klagenfurt ließ den Bekannten slovenischen Heher A. Einspieler, Redakteur der „Volksstimme“ vorrufen und bedeutete demselben mit energischen Worten, daß er — der Fürstbischöf — der nationalen Hehereten satt sei. A. Einspieler's Rechtfertigung lautete dahin, daß er das Zeitungschreiben nicht lassen könne. Der genannte Kirchenfürst er-

wiederte hierauf: Wenn er (Einspieler) durchaus schreiben müsse, so möge er in die Ordinariats-Kanzlei kommen, wo er hinreichend Schreib-Arbeit finden werde. Schließlich bemerkte der friebliebende Oberhirt: Die Pfarrer sollen anstatt des Agitirens auf politischem Felde Kirchen-Rechnungen abfassen, das würde denselben mehr nutzen.

(Selbstmord in der Kirche.) Am Freitag hat sich in der Dominikanerkirche zu Graz ein Fleischselcher erschossen.

Marburger Berichte.

Versammlung der Gewerbleute.

Am Freitag Abends fand hier in der Sambrinushalle unterm Vorsitz des Herrn Josef Leeb eine zahlreich besuchte Versammlung der Gewerbleute statt.

An der Verhandlung beteiligten sich die Herren: Jakob Zollenstein, Josef Martini, Johann Ulrich, Julius Pfriemer, Ferdinand Dietinger, Johann Kiegl, Franz Balaster, Josef Mozl und Simon Wolf.

Es wurde beschlossen, den Gewerbetag in Graz (25. September) durch fünf Mitglieder zu beschicken und wurden als Vertreter gewählt: die Herren: Zollenstein, Dietinger, Simon Wolf, Emil Grös und Heinrich Murnig.

Die Anträge, welchen die Versammlung beigegeben, sind:

„Ein Gewerbe darf selbständig nur betreiben, wer dasselbe ordnungsmäßig erlernt hat.

Wo eine gewerbliche Fortbildungsschule besteht, müssen alle Lehrlinge dieselbe besuchen und darf eine Freisprechung nur dann erfolgen, wenn ein befriedigendes Zeugnis dieser Schule vorgezeigt wird.

Vor dem zurückgelegten sechsundzwanzigsten Altersjahre soll keine Bewilligung zum selbständigen Gewerbebetriebe erteilt werden, ausgenommen, wenn der Sohn das Geschäft des verstorbenen Vaters weiterführt.

Kein Gewerbetreibender soll in einer und derselben Gemeinde mehrere gleichartige Geschäfte betreiben.

Die Gewerbebehörde soll aus freigewählten Gewerbetreibenden und einem Beamten der politischen Behörde als Vertreter des Gesetzes bestehen.

Der Hausierhandel soll möglichst eingeschränkt und streng überwacht werden und seien die Wanderlager gänzlich aufzuheben.

Durch Strausarbeiten darf den Gewerbetreibenden des Ortes, wo eine solche Anstalt besteht, keine Konkurrenz gemacht werden und sollen die Sträflinge zu Arbeiten für den Staat (unmittelbar und ohne Beteiligung von Dienstverwendeten) verwendet werden.

Für die heimische Arbeit soll ein entsprechender Schutz Zoll geschaffen werden.“

Die fünf Vertreter der Versammlung wurden beauftragt, diese Forderungen dem Gewerbetag zur Kenntnis zu bringen. Eine Petition soll an das Abgeordnetenhaus gerichtet und der Reichsraths-Abgeordnete Herr Dr. Joseph Schindler durch drei Mitglieder ersucht werden, dieselbe im Abgeordnetenhaus zu überreichen.

(Auszeichnung. Gemischtes Gewerbe.) Herr Johann Wetscho in Marburg (Postgasse Nr. 9) hatte die Gewerbe- und landwirthschaftlichen Ausstellungen, welche jetzt in Eger und Linz stattfanden, mit einer von ihm neuersundenen Wicse ohne Schwefelsäure und mit einer Lederappretur besichtigt und wurden ihm hiesfür an beiden Orten vom Preisgerichte Auszeichnungen zugesprochen: in Eger ein Diplom (ehrenvolle Anerkennung) und in Linz die silberne Medaille.

(Schulbesuch.) Die Vernachlässigung des Schulbesuches ist in der unteren Steiermark größer, als in den übrigen Theilen des Landes. Von 51.967 pflichtigen Kindern haben im verflossenen Jahre 7532 die Schule nicht besucht und zeigen sich die meisten Versäumnisse in den Bezirken: Lichtenwald 34% — Rann 27 1/2% — Mahrenberg 24% und elf Bezirke mit 10 bis 20%. Die größte Zahl der Straffälle haben die politischen Bezirke Silli (649), Windisch-Graz (643) und Leibnitz (433).

(Verleitung zu falscher Aussage.) Der Grundbesitzer J. Hante in Windisch-Graz, welcher einen Zeugen zu falscher Aussage vor Gericht verleitet hat, muß laut Urtheil des Sillier Kreisgerichtes dieses Verbrechen mit schwerem Kerker auf die Dauer von fünf Monaten büßen.

(Ueberfahren.) In Gaberje wurden auf der Reichsstraße zwei spielende Kinder überfahren; das eine verschied augenblicklich, das andere erlitt schwere Verletzungen.

(Brandstifter.) Barth. Schneider, Knecht in Sternstein, hatte die Dörrhütte seines Dienstgebers J. Veblich aus Rache angezündet und dieses Verbrechen selbst angezeigt. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten einstimmig für schuldig und wurde derselbe zu schwerem Kerker auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn sind bisher 2127 Badgäste angekommen.

Letzte Post.

Die Verhandlung des österreichischen und ungarischen Justizministers, betreffend Maßnahmen gegen die Sozialdemokraten finden auf ein gleichzeitiges Ansuchen des deutschen und des russischen Kabinetts statt.

ben, als der gaffenden Menge zum Schauspiel zu dienen. — Gute Nacht, liebe Alma. Triff mich hier morgen Nachmittag, etwas früher als heute — zwei Stunden früher — um sechs Uhr etwa. Bis dahin lebe wohl!

She sie antworten oder eine Einwendung gegen die genannte Stunde machen konnte, führte er ihre Hand an seine Lippen, verbeugte sich und verschwand in den Tiefen des Waldes.

Sie blieb einen Augenblick vor Bestürzung festgebannet bei dem Gedanken, daß er unbewußt dieselbe Stelle und dieselbe Stunde zu ihrer nächsten Zusammenkunft bestimmt hatte, in welcher sie versprochen, mit ihrem Vater zusammenzutreffen.

Voll Betrübnis und Bestürzung wandte sie ihre Schritte dem Hause zu.

Sie trat ins Haus, gerade als die Schloßuhr acht schlug.

„Nix Alma, ich habe Sie gesucht über das ganze Haus. Mylady, Ihre Mutter wünscht, daß Sie gleich zu ihr kommen“, sagte die alte Madelon, als sie Nix Elverton am Fuße der großen Treppe begegnete.

„Meine Mutter! meine Mutter hat nach mir geschickt! Bist Du dessen auch gewiß, Madelon?“ fragte Alma in großer Ueberraschung, öffnete die Thür und stand in den bisher verbotenen Gemächern.

Neben einem zierlichen Tischchen saß eine Dame; sie war dem Anscheine nach etwa fünf- unddreißig Jahre alt, von großer, regelmäßiger, statlicher Gestalt, um welche die reichen Falten eines rothsammetnen Gewandes herabfloßen. Ihre Züge waren von dem reinsten klassischen Typus.

„Komm hierher, Alma“, sagte sie mit jener tiefen, vollen, überfüllen Stimme, welche die Brust Aller, die sie hörten, durchzitterte.

Alma trat näher und stand vor ihrer Mutter. Ihr Herz schlug heftig; sie hoffte sehnlich auf irgend einen Beweis der Bärtlichkeit von Seiten der Dame.

Eitle Hoffnung!

Mrs. Elverton nahm ein versiegeltes Päckchen von dem neben ihr stehenden Tische, und es in der Hand haltend, während sie mit ihrer Tochter sprach, sagte sie:

„Alma, ich habe Dich rufen lassen, um Dir einen geheimen Auftrag anzuvertrauen, den Du, denke ich, getreulich erfüllen wirst. Ich habe soeben gehört, daß jenes unglückliche Mädchen wieder verhaftet und dem Gefängnisse überliefert worden ist. Ich habe die stärksten Gründe zu glauben, daß sie unschuldig ist. Es ist nicht nothwendig, diese meine Privatgründe zu offenbaren, da sie bei Richtern und Geschworenen kein Gewicht haben würden. Aber ich habe das

größte Interesse an der Freisprechung dieses Mädchens und wo möglich an der Entdeckung des wahren Schuldigen. Ich fürchte, daß Eudora Beaton, obgleich eine reiche Erbin, ohne hinreichende Geldmittel ist, um den besten Anwalt anzunehmen, was immer sehr kostspielig ist. Deshalb wünsche ich, Alma, daß Du morgen früh den geschlossenen Wagen nimmst, nach dem Gefängnis hinüberfährst und dieses Päckchen in Eudora Beaton's Hände legst. Sage ihr, es solle zu ihrer Verteidigung verwandt werden, und sei von Jemandem geschickt, für den bei ihrem Prozesse eben so viel auf dem Spiele stehe, als für sie selbst. Sage ihr aber nicht, von wem es kommt. Verstehst Du mich?“ sagte die Dame, indem sie das Päckchen in ihrer Tochter Hände legte.

„Ja, Mama, ich will Ihren Auftrag getreulich erfüllen.“

Sie zog sich auf ihr Zimmer zurück, voll Verwunderung darüber, daß ihre Eltern unbewußt so einmüthig in ihrer Besorgnis um Eudora Beaton's Freisprechung waren, und daß sie die Vertraute dieser unerwarteten Einmüthigkeit sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die österreich-ungarische Militärpartei ist für ein Bündnis mit Italien eingenommen.
Die österreichisch-ungarischen Offiziere in Persien sollen entlassen und durch Russen ersetzt werden.
Rußland will den Einfuhrzoll auf Tabak erhöhen.
Der griechische Kriegsminister hat die Entlassung von 40.000 Mann angeordnet.

Filzhüte
nach neuer Form werden gefärbt, geputzt und modernisirt, auch Herrenhüte überrichtet bei
Josefine Lorenzoni, Domgasse. (1026)

Conversation und Unterricht in französischer und englischer Sprache

in und ausser dem Hause bei
Madame Picart de Wingle,
geborene Französin.

Schillerstrasse Nr. 26, Weingraber'sches Haus, 2. Stock rechts.
Zu sprechen täglich von 11—12 und 2—3 Uhr. 1010
Zur gefälligen Beachtung. Um irreführenden Gerüchten zu begegnen, wird hiemit bekannt gemacht, dass Madame Marie Picart de Wingle, geboren zu Grenoble in Frankreich, nicht identisch ist mit Frau Picart, welche vor mehreren Jahren in Marburg französischen Sprachunterricht erteilte.

Französischer Curs und Conversation

für laufendes Schuljahr wieder eröffnet von Mademoiselle **Frédéric (Friedrich), französische Lehrerin aus Paris,** welche im Besitze vorzüglicher Lehrbefähigungs-Zeugnisse aus Frankreich ist.
Durch die besonders reine, correcte Aussprache und höheren Style, sowie auch durch die in Paris selbst geübte vortreffliche Methode, ganz nach Vorschrift dortiger Akademie, hat diese Lehrerin auch hierorts in kurzer Zeit mit bemerkenswerthem Erfolg gewirkt, der die beste Anerkennung gefunden bei den sehr geehrten Eltern ihrer Schülerinnen, wie auch bei erfahrenen hochgeachteten Berufsgenossen höherer Stellung.
Schülerinnen können jederzeit eintreten:
Hauptplatz Nr. 20, 1. Stock, Escomptebank-Gebäude.

P. Coronelli's Bildungsschule in Tanz

(im Casino-Speisesaale).
Ganz ergebenst erlaube mir bekannt zu geben, dass der Gwöchentliche Tanzunterrichts-Curs bereits gestern begonnen hat und heute Sonntag um 8 Uhr Abends der **erste Wiederholungs-Abend** für meine ehemaligen Schüler und Schülerinnen stattfinden wird.
Anfänger, besonders Kinder, können nur noch bis morgen Montag aufgenommen werden, um den Unterricht nicht zu stören.
Auskünfte in meiner Wohnung: Burggasse Nr. 26, von 11—12 Vor- und 4—5 Nachmittag, bis zum Schluss des Curses.
P. Coronelli,
Lehrer der Tanzkunst etc. 1036

10jähriges Gründungsfest

der **Marburger freiwilligen Feuerwehr**
am 25. September 1881.

- Programm:**
- Um 9 Uhr früh: Empfang der ankommenden Gäste am Südbahnhofe; hierauf Einzug mit Musik in die Stadt und Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister am Hauptplatze.
 - Um 12 Uhr: **Gemeinschaftliches Mittagmahl** (nach Karte) im Gasthause „zur neuen Bierquelle“ am Burgplatze.
 - Um 1/2 2 Uhr: **Schulübung** im Feuerwehr-Depot.
 - Um 3 Uhr: **Schauübung** am Hauptplatze mit Benützung der Dampfspritze.
 - Um 5 Uhr:

Festkneipe
in **Herrn Thomas Götz' Bierhalle**
unter Mitwirkung der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle**
unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters **Johann Handl.**
Eintritt pr. Person 30 fr.
Feuerwehrmänner in Uniform frei.

Zur Theilnahme an diesem Feste ergeht hiemit an alle P. T. unterstützenden Mitglieder und Feuerwehrfreunde die geziemende Einladung.
Der Wehrausschuss.

Herrn Dr. Duchatsch in Marburg.

Sie erklären in der vorletzten Nummer der Marburger Zeitung, daß Ihr von mir berichteter Satz auf voller Wahrheit beruht, und behaupten dadurch, daß meine Verächtigung unwahr ist. Sie irren sich dabei ebenso wie mit der Behauptung, daß zwei auf der Realität des Posvort intabulirte alte Sappositen nicht anders als durch zwei Klogen, welche zusammen 30 fl. kosten, gelöst werden können, indem dieselben so, wie ich behauptet habe, über ein einfaches Besuch mit Bescheid des k. k. Bezirksgerichtes Marburg r. D. U. vom 31. August 1881 Z. 6426 thatsächlich grundbücherlich gelöst worden sind.
Schließlich ersuche ich Sie, jede weitere Polemik gegen mich aufzugeben, weil dieselbe Niemanden interessiert. Dr. Fr. Radey.

Kindergarten.

Ich beehre mich hiermit, den geehrten Eltern anzuzeigen, dass in meinem, unter der Oberleitung der Fr. Mina Berdaj's stehenden Kindergarten vom 1. Oktober l. J. an nach einer leicht fasslichen Methode **französischer Unterricht** von einer geb. Französin erteilt wird.
Es können auch grössere Mädchen an dem Unterrichte theilnehmen.
Anmeldungen werden jeden Tag entgegen genommen.
Achtungsvoll
Anna von Eiselsberg,
geprüfte Kindergärtnerin,
Sofienplatz, Burggebäude, 1. Stock. 1030)

Marburger Männergesang-Verein.

Die P. T. Herren ausübenden Mitglieder werden in Folge freundlicher Zuschrift des hiesigen Feuerwehr-Commandos zu dem am 25. d. M. stattfindenden zehnjährigen Gründungsfeste der Marburger freiwilligen Feuerwehr höflichst eingeladen.
Die Vereinsleitung. 1031)



An die Mitglieder des hies. Turnvereines!
Ueber heute erhaltene freundliche Einladung der Marburger freiw. Feuerwehr fordere ich alle Turngenossen auf, zu der morgen Abends in der **Götz'schen Bierhalle** stattfindenden **Festkneipe der Feuerwehr** zu erscheinen.
24. Sept. 1881. Der Sprechwart. 1040

Grabmonumente &c.
empfehlend in **Murnig's** Steinmegeschäft,
Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse
in Marburg. 935

Die Kanzlei des Advokaten

Dr. Roman Sonns
in Marburg (früher Schulgasse Nr. 3)
befindet sich vom 27. September an in der **Viktringhofgasse Nr. 5, I. Stock**
im ehemals Kriehuber'schen sog. Freihaus. 1034

Bei meinem Scheiden aus Marburg ein herzliches Lebewohl allen meinen Freunden und Bekannten.
Joh. Michelitsch. 1029

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt eine Anzeige der Marburger Kohlen-Verschleiß Agentie der Graz Köflacher Eisenbahn- u. Bergbau-Gesellschaft bei.

Als Meierleute
wünscht ein junges Ehepaar, welchem gute Zeugnisse zur Verfügung stehen, unterzukommen.
Näheres im Comptoir d. Bl. 1039

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop
von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (U.-Gr.).** 1095

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.
Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Rebelsn** und **rauhher Bitterung.**
Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Reduern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein notwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.
In Flaschen zu fl. 1-25 ö. W. — Zu beziehen
Marburg, Alois Quandt.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Rauscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Wisinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Erncoci, Ap. — Kainberg, J. S. Karincis — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischnier — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Madersburg C. C. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Vorzüglich feine Thee und Rum,
ausgezeichnete Caffee und Zucker,
frischen sehr guten Senf, Kremser wie
französischen, offen und in Fläschchen,
sowie alle sonstigen Specereiwaaren
empfiehlt zu billigen Preisen

Alois Mayr

998 Tegetthoffstrasse Nr. 31.

Der „Fester Lloyd“

ist vom 1. Oktober an zu vergeben.
Anfrage beim Casino-Diener. (1000)

Wind. Büheler 1880 der Liter **24** kr.
Kolosser 1879 **32** kr.
Sauritscher 1875 **40** kr.

Gasthof (1006)

zum schwarzen Adler.

Ein grosser hübscher Vogel-Käfig
samm Tisch, mit 20 St. In- und Aus-
länder-Vögel ist zu verkaufen. (997)
Adresse bei der Redaktion d. Bl.

Ein schönes möblirtes Bimmer

ist zu vermietthen und sofort zu beziehen im
Hause Nr. 6 am Dömlap. (940)

Wohnung (1023)

im I. Stod, bestehend aus 4 Bimmern, Küche,
Keller, Holzlage und Boden, ist mit 1. Oktober
zu vergeben: Pfarrhofgasse Nr. 17.

Eine große Wohnung

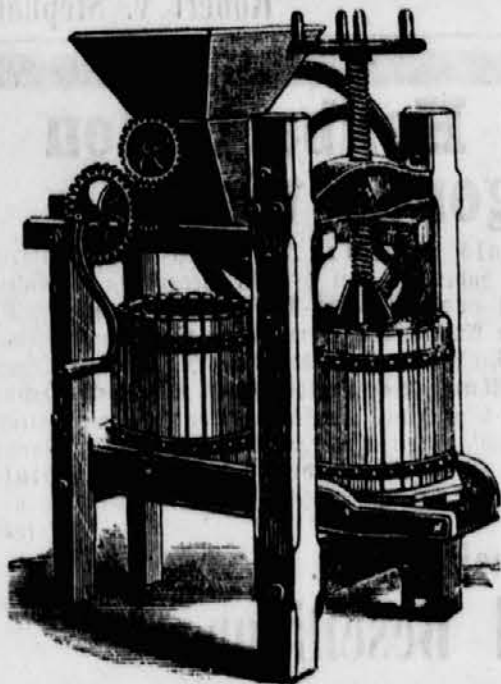
mit Stall ist zu vermietthen.

Ein eleganter Phaeton
und Pferdegeschirre zu verkaufen.
Herrengasse Nr. 4. (1001)

Amerikan. Obstmaschinen

für Obst- und Wein-Most

Vorzügliche Construction u. Leistungsfähigkeit



Leichter Gang und grosse Dauerhaftigkeit

empfiehlt zu ermässigten Preisen

987 Josef Vonih's Sohn, Graz.

Wiederholte Preis-Ermässigung.

Kaffee

Direkt aus Hamburg, per Post portofrei in
Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme:

- Mocca, echt ar. hocharom. öst. Währ. fl. 7.40
- Menado, ganz vorzüglich 7.—
- Ceylon, Perl-, extrafein 6.15
- Ceylon, blaugrün, edel 5.50
- Ceylon, blaugrün, extrafein 5.25
- Java I, goldgelb, hochfein 5.—
- Java II, goldgelb, sehr fein, mild 4.50
- Cuba, grün, sehr fein, kräftig 5.—
- Perl-Mocca, fein, ergiebig 5.—
- Java, grün, feinkräftig 4.50
- Santos, f., ergiebig 4.10
- Domingo, wohlgeschmeckend 3.90
- Rio, kräftig 3.80

Bei sämmtlichen Sorten garantire ich für rei-
nen Geschmack.

948) Robert Kap-her, Hamburg.

**Wiener
Versicherungs-Gesellschaft
in Wien.**

Gewährleistungs-Fonde:

Gulden 4,500.000 öst. Währ.,

Die „Wiener Versicherungs-Gesellschaft“ versichert

gratis im ersten Jahre

auf die Dauer von **6 Jahren,**

Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude; es beginnt somit die
Prämienzahlung bei derartigen Versicherungen erst im zweiten Jahre,
in 5 Jahresraten eingetheilt.

Die General-Agentenschaft in Graz

G. Micori, Herrengasse 10.

(736)

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie.

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verloosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden,
zirka 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert
von werthvollen Gewinnen. Da versende ich ein Original-Loos zu 4 Mk., 7 Loose zu 25 Mk.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6000 Mk. bis zu 25 Mk.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe
von 60.000 Mk. Ich versende ein Original-Loos zu 4 Mk. 7 Loose zu 25 Mk.

Patent- und Musterchutz-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30.000 Mk. 1 Gewinn zu 15.000 Mk., 3 Gewinne zu 5000 Mk. u. 3500 Ge-
winne im Gesamtwerthe von 160.000 Mk. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mk. 1.50,
10 Loose zu 13 Mk. gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so sieht baldmöglichster Bestellung
entgegen

J. A. Rebitz,

Grosse Eschenheimerstrasse Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.

Ein Wirthsgeschäft

ist unter günstigen Bedingungen abzulösen.
Auskunft in der Magdalena-Vorstadt, Baron
Rast'sches Haus. (1016)

Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Co. in Wien**

III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen,
Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.

Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und
technische Bureau** der Firma **Reichard
& Comp. in Wien, III. Margergasse 17,** besorgt

Patente für das Inland und gesammte Ausland,
fertigt auf Verlangen die formgerechten Ver-
schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr

besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte
des Patent- und technischen Bureaus von
Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Schwächezustände,

Pollutionen, Impotenz

werden bei alten und jungen Männern dauernd
unter Garantie geheilt durch die

Oberstabsarzt **Dr. Müller'schen**

Miraculo-Präparate,

welche dem erschlafenen Körper die Kraft der Ju-
gend zurückgeben.

Depositeur: **Karl Kreikenbaum, Braunschweig.**

Diese unschätzbaren Kraft- und Stoffmittel haben
sich in ganz kurzer Zeit einen Weltrauf erworben;
sie werden von den hervorragendsten medicinischen
Autoritäten jetzt angewandt und auch warm em-
pfohlen. — Eine ausführliche wissenschaftliche Ab-
handlung hierüber gegen Einsendung von 40 kr. in
Briefmarken discret und franco. (841)

In die Handels-Mittelschule

zu Marburg

werden im Schuljahre 1881/82 sechs wür-
dige arme Schüler unentgeltlich aufge-
nommen. — Bewerber um diese Freiplätze
haben sich bis 27. September unter gleich-
zeitiger Nachweisung ihrer Dürftigkeit an
den Direktor dieser Schule zu wenden.

Marburg, den 22. September 1881.

Prof. Peter Resch,
Direktor.

1021

Verstorbene in Marburg.

18. September: Michalky Anna, Bahnschlossers-
frau, 45 J., Neue Kolonie, Apoplexie; 20.: Kaschmann
Johann, Raurerpolierlohn, 2. J., Fabriksgasse, Lungen-
katarrh; 31. Silger Paul, Schuhmachermeister, 76 J., Berg-
straße, Lungenentzündung; 22.: Podmerscheg Paulina,
Dienstmagd, 4 M., Vengasse, Magen- und Darm-
katarrh; 24.: Gützl Viktor, Bahnkondukteurslohn, 3 M.,
Tegetthoffstraße, Darmkatarrh.

Marburg, 24. Sept. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.80, Korn fl. 6.30, Gerste fl. 4.90, Hafer
fl. 3.10, Kukuruz fl. 5.60, Hirse fl. 5.70, Weiden fl. 5.90,
Erdäpfel fl. 2.— pr. Htl., Bisciten 12 kr., Linsen 26, Erbsen
28 kr. pr. Kgr. Ditzlein 10 kr. pr. Str. Weizengries
25 kr. Rindmehl 28, Semmelmehl 20, Polentamehl 13,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch 62,
geräuchert 80 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St.
5 kr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung
52 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 kr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—,
weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr.
Meter. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Htl. pr.
Den fl. 1.80, Stroh Lager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Bimmern,
Küche und Boden, ist zu vermietthen. (975)
Anzufragen bei Gebrüder Schlesinger.

Ein Lehrlinge

mit guter Schulbildung wird in der Buch-
druckerei des E. Janschig aufgenommen.

Nr. 9807.

(1009)

Kundmachung.

Das Verzeichniß aller jener Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 R. G. Bl. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1882 ist bereits verfaßt und liegt in meiner Amtskanzlei am Rathhause durch acht Tage d. i. bis 29. September 1881 zu Jedermanns Einsicht auf.

Den Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung geschädigter Personen oder wegen Eintragung unzulässiger Personen schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 20. September 1881.
Der Bürgermeister: Dr. W. Reiser.



Kreuzberg

Menagerie

am Wielandplatz

ist heute Sonntag

den 25. Septemb.

unwiderstehlich zum letzten Male zu sehen und zwar mit dem ermäßigten Preise: erster Platz 30 Kr., zweiter Platz 15 Kr., welches hiermit zur geneigten Beachtung empfohlen wird.
Alb. Kreuzberg.
865 Alles Nähere die Anschlagzettel.

Voranzeige.

Grand Theatre mechanique.

Gierke's rühmlichst bekanntes Theater Fantoches, Theatre pittoresque, verbunden mit prachtvollen Wandel-Dioramen (beleuchtet mit dem Drumon'schen Kalklicht, Hydro-Oxygengas) trifft von Linz hier ein und wird in Th. Götz' Bierhalle mehrere brillante Vorstellungen zur Aufführung bringen.

Die erste Vorstellung findet hier Samstag den 1. Oktober statt.
Näheres die Anschlagzettel.

1032

Neue Wiener Modebriefe.

Ein kleiner Weingarten

südlich gelegen, mit hübscher Fernsicht, wird zu kaufen gesucht. Gef. Anträge zu richten an S. Kadlik in Marburg. (1038)

Existenz.

Bei einem bestrenommierten, im starken Betriebe stehenden Sichelwerk mit guter genügender Kundschaft, grundbückerlich vollkommen sichergestellt, kann man sich mit einer Einlage von fl. 10,000 eine sorgenfreie, angenehme und gesicherte Existenz schaffen. (1025)

Franco-Anträge unter „Existenz Nr. 83“ an Josef Kienreich, Annoncen-Comptoir, Graz

500 Ducaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauche von Kothe's Zahnwasser

à Flacon 35 Kr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe
emer. Hoflieferant,
Müdling bei Wien, Villa Kothe.
In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz.

NIEDERLAGE

von

Henry Nestle's Kindernährmehl

1 Dose 90 Kr. 5 Dosen 4 fl.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver,

Alpenkräuter-Magenbitter

von F. Dendler in Interlaken, pr. Flasche 80 Kr.

Franzbranntwein mit Salz.

Englische Bernstein-Oel-Lackfarben

zum Anstrich von Fussböden

1 Flasche à 2 Pfund fl. 1.20.

Bodenwachs mit Wachs.

Perlmooser Portland-Cement u. hydraul. Kalk

996) bei

Roman Pachner & Söhne.

Kunstblumen,
Schmuckfedern,
Grabkränze

in grösster Auswahl bei

Fried. Agthe

III. Graz, Parkstrasse Nr. 3.

Myrthen-Garnituren für Bräute
von fl. 5 bis fl. 30.

Straussfedern von 25 Kr. bis 20 fl.
pr. Stück. (978)

Grabkränze aus Stofflaub
von fl. 1 bis fl. 15.

Eigene Färberei. Federn werden binnen
wenigen Stunden gefärbt.

Aufträge für die Provinz werden prompt
per Nachnahme effectuirt.

B. 13344.

Edikt.

(1027)

Rom I. t. Bezirksgerichte Marburg linkes
Drauser wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des I. t. Landesgerichtes Graz zur Vornahme der exek. Versteigerung des Gutes Welling sammt Zugehör, Tom. V, Fol. 347 der steierm. Landtafel, in der Exekutionssache Sparlasse Innsbruck durch Dr. Trotter c. Alois Edlen v. Kriehuber pct. 5609 fl. 79 Kr. die zweite Feilbietungstagsatzung auf den 5. Oktober 1881 Vormittags 11 Uhr h. g. Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang angeordnet worden, daß obige Realität sammt Zugehör bei dieser Feilbietungstagsatzung nur um oder über den Schätzwert pr. 130188 fl. hintangegeben wird.

Jeder Lizitant, mit Ausnahme des h. Aerals hat ein 10% Badium zu erlegen. Die Extrakte, das Schätzungs-Protokoll und die Lizitationsbedingungen können h. g. eingesehen werden. Die auf dem Gute haftenden Schulden sind, soweit der Weisbot reicht, vom Ersteher zu übernehmen, falls die Gläubiger sich mit ihm nicht anderweitig abfinden.

R. t. Bezirksgericht Marburg I. D. U.
am 7. September 1881.

4000—5000 Stück
feinste Tafel-Butterbienen
sind zu haben: Obere Herrngasse Nr. 33, in
größeren sowie kleineren Partien. (1018)

Wichtig für Damen!

Von einem rühmlichst bekannten Woll-Schweissblättern, die nie lählen und nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, halten für Marburg und Umgegend in bester Güte allein Lager:

Herr Leonhard Metz, Ecke der Herren- und
Herr Gustav Pirchan. (Postgasse.)

Preis per Paar 30 Kr. — 3 Paare 85 Kr.
Widerverkäufers Rabatt. (980)

Frankfurt a. M. im Sept. 1881.
Robert v. Stephani.

Von 400 amtlichen Heilberichten bringen wir folgende vier:

Amthlicher Heilbericht des Lazarus-Hospitals Berlin: Ihr ausgezeichnetes Malzbier wurde hier mit größter Heilerfolge angewendet, die Kranken haben es mit großem Vergnügen getrunken. **Nadelheid v. Bismarck.** — **Amthlicher Heilbericht des Militär-Hospitals Kassel:** Die Aerzte wie die verwundeten Patienten bringen ihre dankbarste Anerkennung dem Herrn Hoff wegen seines nicht hoch genug zu schätzenden heilsamen Malzextrakts dar. Mit höchster Befriedigung beile ich mich, Ihnen dies mitzutheilen. **Baronessa Gräfin v. Kalkreuth.** — **Amthlicher Heilbericht des königlichen Reservir-Hospitals Bernburg:** Johann Hoff'sches Malzextrakt, dieses so sehr heilsame Getränk für Körper schwache, hat den Typhuskranken die verlorene Sprachfähigkeit wiedergegeben und die Ernährungsorgane sehr gestärkt. **Wittig, Major.** — **Amthlicher Heilbericht des Krankenz-Hospitals Celle:** Wir hatten nicht wenig schlimme Amputationsfälle, in denen man sich nach Ihrem stärkenden und erfrischenden Malzextrakt sehnte. **Dr. Barring, Arzt.** (946)

Vernünftige Gesundheitspflege.

Zur Vorbeugung und Beseitigung

verschiedener chronischer Krankheiten haben Aerzte die Malzmittel (Malz-Extrakt, Malz-Chocolade, Brust-Malz-Bonbons) des R. und K. Hoflieferanten Johann Hoff seit 30 Jahren vorgeschlagen. Ihr Malz-Extrakt ist mir in schwerer Krankheit zur Wohlthat geworden; Dank dem Arzte, der mir dazu gerathen. **S. Wigel, Berlin, Schillingstraße 33.** — Ihre Malzfabrikate haben mir und meinem Kinde außerordentliche Dienste geleistet. **V. Scherzberg in Schlotheim.** — Mein Arzt hat mir Ihr Malz-Extrakt zur Stärkung verordnet. **A. Rüter in Berlin, Kleine Alexanderstraße 27 a.**

An den I. t. Hoflieferanten JOHANN HOFF, kön. Commissionsrath, Besitzer
des I. t. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der
meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2,
Comptoir und Fabriks-Niederlage: I., Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Hauptdepot in Marburg: Max Moric & Co.

Verkaufsstellen bei: F. P. Holasek und S. Ruczizka.

Wein- und Osbt-Pressen (Keltern)

929) Traubenmühlen, neuester Konstruktion.

Ph. Mayfahrt & Co., in Wien II, Praterstraße 66,
Fabrik in Frankfurt a. M.

ganz neues System, ohne Rundgang erfordern wenig
Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit
als frühere Keltern, sind leicht zu handhaben, solid und
dauerhaft gebaut. Preise von 5. fl. 75. — an ab
Wien, Zeichnungen und Beschreibungen sowie Hunderte
von Anerkennungs-schreiben auf Wunsch franco und gratis.

Marburger Kohlen-Verschleiss-Agentie

der k. k.  privileg.

Graz-Köflacher Eisenbahn- & Bergbau-Gesellschaft.

S. J.

Nachdem die momentan günstige Witterung zur Einlagerung von Brennmaterial sehr günstig ist, erlaube ich mir, mein Lager in

trockener **Glanz- & Braunkohle** und
ungeschwemmtem **Buchenholz**

zur Deckung des Winterbedarfes zu empfehlen.

Zur Bequemlichkeit der kleineren Consumenten führe auch

Glanzkohle in Säcken à 50 Kilo

und **zerkleinertes Brennholz**

und übernehme Aufträge auf **jedes Quantum** zur billigsten und promptesten Zustellung.

Ferners offerire

Briquetts (Ziegelkohle) und **Grieskohle**

zur Feuerung in **Schmiede-Oefen**.

Bester Bedienung und reelles Gewicht versichernd, zeichne

achtungsvoll

Franz Quandest

Mellingerstrasse 19.

Aus Gefälligkeit übernehmen auch

die Herren: **Johann Erhart, Burggasse,**
Sily. Fontana, Tegetthoffstrasse,
Friedr. Leidl, Kärntnerstrasse,
Alois Quandest, Herrengasse,

Aufträge für mich.

Marburg, September 1881.